

Spagat zwischen Melancholie und wachem Interesse

Die Ausstellung in Rapperswil-Jona gilt dem Thema Tod und Vergänglichkeit mit einer Auswahl von Werken, die mit Malereien und Fotografien dem unsichtbaren Phänomen auf den Grund gehen.

Nach Rapperswil-Jona ins Kunst(Zeug) Haus führte es kürzlich die rund 40 Mitglieder des Kunstvereins Oberer Zürichsee. «That one Moment» – mit dieser Ausstellung vollbrachte die IG Halle einen gekonnten Spagat zwischen Melancholie und wachem Interesse zu einem heiklen, berührenden und für viele sehr schwierigem Thema. Auf sehr eindrückliche und sensible Art versuchten die Kunstschaffenden, den existenziellen Moment zwischen Tod und Leben einzufangen.

Co-Präsident und künstlerischer Leiter der IG Halle, Guido Baumgartner, führte seine Besucher zu den Malereien und Fotografien, die auf direkte oder indirekte Weise der Frage nach dem Tod auf den Grund gehen. Die theaterartige Situation in Marc-Antoine Fehrs Werk «Kingdom of Death» nähert sich dem Thema eher versteckt und ein wenig skurril, während sich Barbara Ellmerer auf die Materie an sich und ihren Moment des Zerfalls konzentriert. Ganz anderes interpretiert Peter Untermaierhofer den Tod.

Seine Fotografien «Lost Places» zeigen den Tod der Architektur, empfindsam eingefangene Momente des Zerfalls von Räumen und Gebäuden.

Ein leises Schaudern

Konkret und sehr direkt sind die Objekte von Thomas Schär, handelt es

sich doch um viele verschiedene Urnen. Eine Installation, die durchaus ein Schaudern auslöst. Erkennendes Sehen und sehendes Erkennen, erklärte Baumgartner, fordert der Maler Lukas Salzmann. Ausschnitte aus Zeitschriften, teil übermalt, teils stehen gelassen, sollen zum Erkennen

der Realität inspirieren. Besonders stolz ist der künstlerische Leiter über die ausgestellten, grossformatigen Fotografien der weltweit bekannten Jungjin Lee, die nur sehr ausgesucht ausstellt. Berührend, besonders durch die Begleitgeschichte, sind die Drucke von Roswitha Louwes, denn diese sind unmittelbar vor und nach dem Tode ihres Vaters entstanden.

Ganz dem Fotorealismus haben sich die beiden letzten Künstler verschrieben. Christoph Eberle zeigt so detailgetreue Malereien, dass man schon genau hinsehen muss, ob dies nicht doch ein Foto ist. Die wagemutige Kombination von frischen Fleischstücken zwischen einem, so meint man, gerade erst kürzlich verlassenen Bett und traurigen Bauruinen überraschen. Die Auseinandersetzung mit dem Tod ist direkt, die Botschaft klar. Ebenso wie die Malereien von Jan Czerwinski: Tier- und Menschenschädel vor unwirklich erscheinenden, verschwommenen mystischen Hintergründen. Eine gelungene Ausstellung, fand der Kunstverein

beim anschliessenden Apéro, die zum Nachdenken inspiriert und zu Diskussionen anregt. (eing)



In der Ausstellung «That one Moment» ist auch die Installation von verschiedenen Urnen von Thomas Schär zu sehen.

Bild zvg